

# Umstrukturierungen bei den Isola-Werken

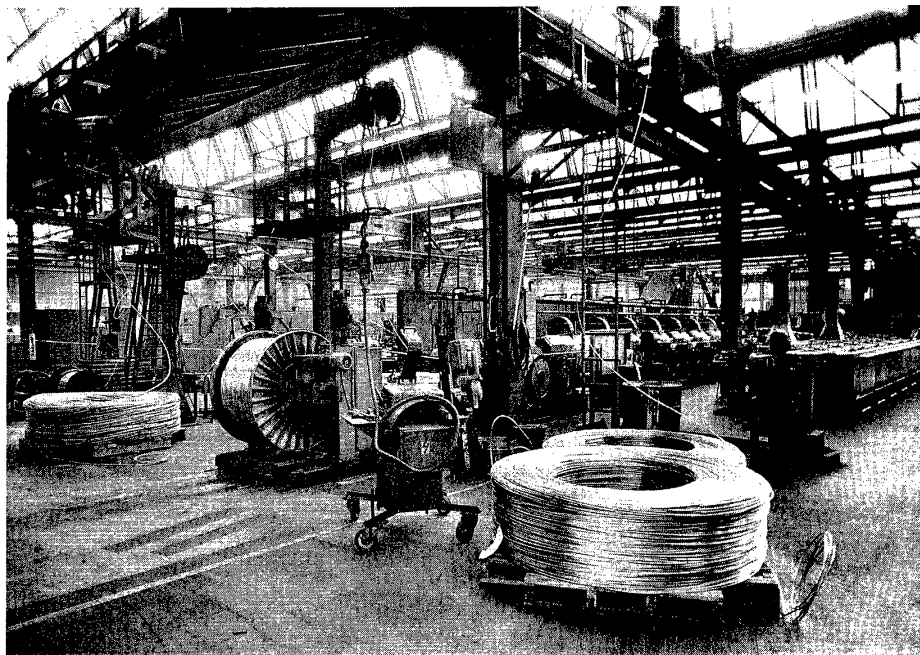
Die Von-Roll-Gruppe lässt gegenwärtig ihre Unternehmungen von der Consulting-Firma Roland Berger und Partner GmbH in Zürich und Düsseldorf durchleuchten. Ende Februar soll auch über die Zukunft der Schweizerischen Isola-Werke entschieden sein.

**Breitenbach/Zürich.** kt/bea. Als einen Prozess mit offenem Ausgang bezeichnete gestern Vormittag Lena Tobler, Pressesprecherin der Von-Roll-Gruppe in Zürich, die zurzeit laufende Durchleuchtung des gesamten Firmenkonglomerates. Von möglichen Restrukturierungsmaßnahmen betroffen sind auch die Schweizerischen Isola-Werke in Breitenbach. Der Abschlussbericht der Consulting-Firma Roland Berger und Partner GmbH mit Sitz in Zürich und Düsseldorf liegt aber noch nicht vor. Sobald die detaillierten Analysen und Empfehlungen vorliegen, will der Verwaltungsrat Entscheide fällen. Am 29. Februar, um 14 Uhr, soll dann im «Swissôtel» im Zürich die Öffentlichkeit über allfällige Massnahmen informiert werden.

Die Isola bildet neben der zukunftssträchtigen Abfallverbrennungstechnologie sowie der Gussverarbeitung das dritte Standbein der Von-Roll-Gruppe. Vor zwei Jahren wollte Von Roll das Werk Gerlafingen (Stahlguss) schliessen. 500 Arbeitsplätze standen auf dem Spiel. Die Probleme des Konzerns bestehen aber noch heute. Zur Existenzsicherung könnten nun weitere drastische Schritte notwendig sein.

Im Fall der Isola könnte dies beispielsweise bedeuten, dass die Wickeldraht-Abteilung (Widra) – einst jene Produktpalette mit Vorzeigecharakter und Wissensvorsprung – geschlossen werden muss. Diese Vermutung jedenfalls äusseren verschiedene Mitarbeiter der Firma gegenüber der BaZ. Ausserdem dürfte in diesem Fall die so genannte «Lacki» – die Lackierungsabteilung – nach Frankreich ausgelagert werden. Trifft dieses Szenario zu, wären in der Widra gegen 100 Arbeitsplätze betroffen. Die Zahl der Beschäftigten in der «Lacki» ist dagegen vergleichsweise klein.

Bereits am vergangenen Weihnachtessen hatte die Aussicht auf eine unsichere Zukunft die Stimmung getrübt. Die mögliche Schliessung der einst so florierenden Widra war Gesprächsthema Nummer eins, wie Mitarbeiter der BaZ bestätigten. Nach den Erwartungen der Belegschaft wäre das für möglich gehaltene Umstrukturierungsprogramm aber kaum mit Entlas-



Die Schweizerischen Isola-Werke in Breitenbach werden schon bald umstrukturiert.

Foto Dürrenberger

sungen verbunden. Der Abbau von Arbeitsplätzen soll, so die Einschätzung vor Ort, mehrheitlich mit Frühpensionierungen und einer Umlagerung auf andere Abteilungen aufgefangen werden.

Von-Roll-Pressesprecherin Lena Tobler wollte solche Aussagen weder bestätigen noch dementieren. «Es kann falsch sein, es kann aber auch zutreffen», sagte sie. Der Abschlussbericht der Consulting-Firma liege nämlich noch gar nicht auf dem Tisch. Die Firma arbeite mit Hochdruck an der Fertigstellung. Die Termin seien anspruchsvoll, die Arbeit vor gar nicht so langer Zeit aufgenommen worden. Definitiv entscheiden über die zukünftige Ausgestaltung des Von-Roll-Konzerns und damit auch der Isola Breitenbach wird noch diesen Monat der Verwaltungsrat.

Die Einladung für die Pressekonferenz wird aber bereits heute an die Redaktionen verschickt.

In Breitenbach arbeiten gegenwärtig rund 430 Personen. Davon sind 135 im Bereich der isolierten Spezialleiter (Wicklungsdraht) aktiv. Im EIM-Sektor (Elektro- und Isolationsmaterialien) arbeiten 165 Angestellte. Ende Jahr wurde mit der Isola im Deutschen Dürren ein Joint Venture vereinbart. Darin eingeschlossen sind die Herstellung und der Vertrieb von Verbundwerkstoffen und Formteilen. Bei der thermischen und elektrischen Isolation arbeiten 50 Personen. Dieser Bereich, so Tobler, sei faktisch ausgelagert worden. Rund 80 Personen werden im Hauptquartier (Personal, Spedition, Informatik etc.) beschäftigt.

Nach Ansicht von Tobler produziere die Isola heute noch an den einzelnen Standorten zu viele Produkte. Eine Konzentration sei vonnöten, um die Rentabilität langfristig zu sichern. Die Idee, pro Standort ein Hauptprodukt herzustellen, stehe im Vordergrund. Damit sei die Bildung von Kompetenzzentren angezeigt.

Dies könne zur Folge haben, dass weltweit an gewissen Standorten auch ein grosserer Stellenabbau vollzogen werde. «Wo das sein wird, können wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt aber noch nicht sagen», betonte Tobler. Ausser Zweifel stehe jedoch, dass in Breitenbach, das ein Forschungs- und Entwicklungszentrum darstelle, noch zu viele Produkte hergestellt würden.